Die Spitex Region Brugg AG

ermöglicht einen SeitenWechsel

Ben Martin

Sektionsleiter IT Application Services, Paul Scherrer Institut Villigen, hat im Rahmen des Programms SeitenWechsel ein einwöchiges Praktikum in der Spitex Region Brugg AG absolviert.

Kurs 983: SeitenWechsel

Aufmerksam las ich die Ankündigung noch einmal durch, die im Frühjahr 2018 von unserer PSI Akademie veröffentlicht wurde: «SeitenWechsel ist ein freiwilliger einwöchiger Arbeitseinsatz in einer sozialen Institution Ihrer Wahl. Sie arbeiten fünf Tage in der Psychiatrie, im Gefängnis, in einer Suchtklinik, in einem Pflege- oder Blindenheim, in einer Behindertenwerkstatt oder in einer anderen sozialen Einrichtung aktiv mit.»

Ungewöhnlich. Nicht das gewohnte Fach-, Fakten- und Frontalangebot. Interessant! Kenne ich überhaupt irgendeine soziale Einrichtung von innen? Will ich das kennenlernen und freiwillig dort für eine Woche mitarbeiten, zudem noch zweieinhalb Tage Ferien investieren?

Es war keine Kopfentscheidung. Natürlich weiss ich, dass es soziale Einrichtungen gibt, und ich habe eine Idee davon, welchen Auftrag sie haben. Selbst erlebt habe ich aber noch keine solche Institution. Es wäre für mich komplettes Neuland – und Neuland ist immer gut.

Erwartungen

Die Entscheidung ist getroffen, mit dem vollen Verständnis meiner Frau und meiner Tochter. Aber wie erkläre ich meinen Mitarbeitenden, dass ich eine Woche abwesend sein werde, ohne einen «traditionellen» Managementkurs oder ein technisches Training in der Agenda zu haben? Was kann ich selbst für mich, meine Kollegen und das PSI aus dieser Woche mitnehmen?

Zweck des PSI ist die Spitzenforschung. Diese sowie alle zugrundeliegenden Institutsprozesse werden von Menschen gemacht, und wenn Menschen zusammenarbeiten, gibt es Konflikte und Krisensituationen. Als Führungsperson ist man gefordert, Mitarbeitende in diesen Situationen zu begleiten, mit Empathie und Professionalität. Genau für dieses Spannungsfeld erhoffe ich mir Inputs, Beispiele und Vorbilder von der Spitex Region Brugg AG.

Aufgrund des im Vorfeld erhaltenen Einsatzplanes stellen sich mir bereits erste Fragen: Was ist der Unterschied zwischen Klienteneinsätzen «Somatik» und «Psychiatrie»? Warum sind es «Klienten» und nicht «Patienten»? Was passiert bei einer «Gruppenaktivität Psychiatrie», und warum findet die am Abend statt?

Einstieg

Das Gebäude an der Schwimmbadstrasse 4 in Windisch ist eher grau und unscheinbar, Industriegebiet eben. Die Spitexräumlichkeiten dagegen lösen sofort einen Aha-Effekt aus: Warm, hell, offen und ruhig – man kann sich sehr gut vorstellen, hier zu arbeiten. Der Empfang war ausgesprochen freundlich, die Vorstellungsrunde in den Teams sehr angenehm. Erwartungen wurden ausgetauscht. Um 9 Uhr wartete der erste Klienteneinsatz, natürlich in Spitexkleidung. Und wow – die Mitarbeitenden sind mit modernen Tablets unterwegs, alle Informationen und Prozesse sind digital.

> Zentral für mich waren der Respekt und die Wahrung der Würde.

Einsatz

Während dieser einen Woche durfte ich insgesamt 6 Mitarbeitende zu 14 Klienten mit somatischer oder psychischer Erkrankung begleiten. Von den temporären Kolleginnen und den Klienten wurde ich freundlich und sehr interessiert aufgenommen.

Das Betreten einer fremden Wohnung, das Einlassen auf die individuellen Umstände der Klienten sowie ein Verhältnis zwischen Distanz und Nähe herzustellen, war für mich nicht einfach. Orientieren konnte ich mich an den Kolleginnen, für die das Zurechtfinden in gänzlich

unterschiedlichen Wohn- und Familiensituationen mit individuellen Schicksalen Teil ihrer professionellen Arbeit ist.

Spitex heisst eben auch das tägliche Ringen um die Ausgewogenheit von Qualität und Wirtschaftlichkeit.

Überraschend, und für mich völlig neu, war die Vielfalt der Pflege und Betreuung. Ich habe in diesen fünf Tagen Krankheits- und Lebenssituationen erlebt, die für mich bedrückend und emotional aufwühlend waren. Lebenserhaltende Intensivmedizin zu Hause, Begleitung von schwerkranken Menschen am Ende ihres Lebens oder die Betreuung von Mitmenschen mit schweren Traumata, Depressionen oder auch Desorganisationsproblematiken sind für mich kein Alltag. Genauso wenig wie das Erleben von tatsächlich prekären und unsicheren Wohn- und Lebenssituationen, von denen mir nicht bewusst war, dass es sie in meiner unmittelbaren Umgebung gibt.

Eindrücke

Das Auftreten der Pflegenden, ihre Balance zwischen Empathie und Professionalität haben mich tief beeindruckt. Zentral für mich waren der Respekt und die Wahrung der Würde. Das durfte ich unmittelbar an Beispielen erleben: Achtsamkeit bei intimer Körperpflege, Beobachtung von Gestik und Mimik, das Benutzen von schwachen oder starken Ausdrücken und die entsprechend angemessene, wertfreie Reaktion darauf.

Berührend auch kleine Gesten der Dankbarkeit der Klienten oder ihrer Familie gegenüber den Mitarbeitenden: Hier ein Apfel, da ein Stück Schoggi oder auch immer wieder Worte der Wertschätzung und des Dankes.

Energie

Was mich neben dem Einsatz bei den Klienten mindestens ebenso beeindruckte, war die Energie der Mitarbeitenden und des Führungsteams mit der Geschäftsführerin Rebekka Hansmann an der Spitze. Spitex heisst eben auch das tägliche Ringen um die Ausgewogenheit von Qualität und Wirtschaftlichkeit. Insofern ist die Spitex ein ganz normales Unternehmen, mit Kennzahlen, Führungsprozessen und Strukturthemen. Neu und interessant für mich war das hohe strategische Engagement von Geschäftsführung und Verwaltungsrat für die Sicherung und den Ausbau der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit dem Kanton, den Gemeinden und der Öffentlichkeit.

Zurück in meinem Alltag

Ich brauchte das Wochenende, um alle Eindrücke und Emotionen für mich verarbeiten zu können. Und auch jetzt noch denke ich oft zurück an meine Erfahrungen, die ich auch mit meinen sehr interessierten Kollegen, meiner Familie und meinen Freunden geteilt habe.

Als Einwohner von Brugg wünsche ich mir, dass die Spitex Region Brugg AG auch in Zukunft die Klienten professionell und in guter Qualität pflegt und betreut und dabei Würde und Respekt wahrt, das höchste Gut des Menschen.